

Halle'sche Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstr. 87.

Halle a. S., Donnerstag 8. April 1897.

Verleger Bureau Berlin SW, Hermannstr. 3

Marine-Denkchriften.

Marine-Denkchriften — so betitelt sich ein überaus bemerkenswerther Aufsatz in der jüngsten Ausgabe des „Militärwochenblattes“...

Das Nationalgefühl zu Ehren unseres Heidentums, dessen ganzes Denken und Thun der Größe seines Landes und Volkes gemindert war...

Die Entscheidung des Reichstages hat die behauerliche Aufgabe freigelegt, daß die Deutschen jene politische Höhe noch nicht erreicht haben...

Die in Paris ersehene Ausgabe des „New-York Herald“, eines Blattes, in welchem sehr oft französische und englische Interessen ihr Sprachrohr finden...

Um herrlich zu laiden in weiten Kreisen Deutschlands in Marineangelegenheiten eine Unkenntnis...

nur dadurch zu erklären ist, daß unser Volk in langen Jahren seiner Feindschaft und Chamaat auch meierfremd wurde...

In den letzten beendeten Reichstagsverhandlungen hat eine Denkschrift viel von sich reden gemacht, welche der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes den Abgeordneten als Erläuterung seiner mündlichen Ausführungen überreichte...

Man kann überhaupt über den Nutzen solcher Denkschriften sehr verschiedenem Ansicht sein. Bei den rüchden Fortschritten in der Technik des Schiffbaues und der Veranschaulichung...

Seit der Gründung des Norddeutschen Bundes liegen 6 Denkschriften vor aus den Jahren 1867, 1872, 1873, 1883, 1887/88, 1889/90 und außerdem das „Militärwochenblatt“...

Wir werden am meisten lernen, wenn wir uns eingehender

nur mit der ersten Denkschrift vom Jahre 1867 beschäftigen. Sie ist sehr wenig bekannt und doch, was besonders hervorzuheben...

Obgleich hinter den Einigungsworten heißt es: „Bei dem durchgreifenden Einflusse, welcher der Seehandel zumal heuteutage auf das Leben der Völker ausübt, wird es seiner weiteren Darlegung bedürfen, daß es als eine höchwichtige Aufgabe betrachtet werden muß, dem Seehandel sammt der Küste, von der er seinen Ausgang nimmt, den nötigen Schutz zu gewähren.“...

1. Erbauung und Vertiefung des Seehandels-Norddeutsche-Lands auf allen Meeren und Erweiterung seiner Rechte und Besitzungen;

2. Vertiefung der vaterländischen Küsten und Häfen an der Nord- und Ostsee;

3. Entwidlung des eigenen Offensivvermögens nicht bloß zur Stärkung feindlichen Seehandels, sondern auch zum Angriff feindlicher Flotten, Küsten und Häfen! — Um auch nur den defensiven Teil dieser Aufgabe zweckentsprechend durchführen zu können, bedarf es einer Marine, welche im Stande ist, unter Umständen die Offensivrolle zu vertreten. Eine Marine aber, welche die ganze Aufgabe lösen soll, wird von einer solchen Stärke und so geliebert sein müssen, daß sie mit einem Theile den Seehandel in fernem Meeren zu schützen, mit dem zweiten Theile die Küsten des eigenen Landes zu decken und mit dem wichtigsten und stärksten Theile die Hauptmacht des Feindes auf hoher See anzugreifen, sie in ihre eigenen Häfen zurückzuwerfen und diese zu blockieren vermag.“

Alle diese Ansichten hat der Norddeutsche Reichstag gutgeheißen. Dann wird übergegangen zu den Schiffarten, welche zur Erfüllung jener Aufgaben nötig erscheinen:

Kleines feuilleton.

Der Vogel mit dem „langen Gesicht“.

Es ist selten, wie groß das Interesse ist, welches in Deutschland ein Vogel findet, den nur wenige hundert Personen alljährlich lebend sehen, den noch weniger Personen alljährlich oder jemals zu sehen bekommen. Den „Vogel mit dem langen Gesicht“ nannte ihn ein Franzose, der ihn an der Wälschstraße speisen wollte und doch nicht „ausreden“ konnte, dem so angenehm die Schneepfeife für den französischen Gaumen sein mag, so schwierig ist sie für die französische Junge. Aber sei und zu Kunde genießt der Langschäbler als Gastung, als Vogel eine große Beliebtheit. Sei es, daß man sich daran gewöhnt hat, ihn als Delikatess des Frühlings beizubereiten, so seien, ist es, daß die Vögel, welche der Schneepfeife Frühlingsfahrt im Anfluge an dem Sonntag begleiten, besonders sympathisch klingen und im Gedächtnis haften. — die Popularität der Schneepfeife ist unbestreitbar.

In diesem Jahre nun hat sich der Schneepfeife ganz und gar nicht an das Ländchen gehalten. „Annooat — nimm den Hund mit“ war diesmal ein unnützer Rath, denn eine einzige erlöste Schneepfeife verzeichnete die Jagdnotizen des Februar. „Mémisère — Gewehr in die Höhe“ hatte auch wenig Erfolg; das zu einem Vollstreckungsmann anzureichenden Geiz — da können sie! heißt ebenfalls wenig Recht, und „Vater — ist das Wader“ war in diesem Jahre wenig und gar das Unnütze.

Defür ist der letzte Sonntag zu Ehren gekommen. „Judica — sie sind auch noch da“ heißt es sonst ziemlich oft von ober herab und gewöhnlich, aber diesmal ist Judica gewissermaßen „das Wader“, denn erst jetzt zeigt sich der langere Vogel mit dem langen Gesicht etwas häufiger in den Delikatessgeschäften und Wälschhäusern und giebt Beweis, daß die mit so großer Sehnsucht von jedem Jagdmanne ersehnte Schneepfeife nun im Schwange ist. Allerdings wird sie diesmal nicht allzu reichlich ausfallen, das wissen die Jagdleute schon seit vorigem Herbst, aber wenigstens ist kein Vogel zu bescheiden in den Anforderungen, die er an die Muskatier der Jagd stellt, wie der Wälschmann, der auf Schneepfeife ansetzt, denn oftmals wartet er stundenlang vergebens, und doch ist er unermüdet und sieht sich reich belohnt, wenn es ihm endlich gelingt, einen der Langschäbler zu erlangen.

Mancher beachtet sogar noch das Jagdgeschrei, die übrigen weit betriffen ist, und welche davon geht, in einem Schneepfeife nicht auf den ersten Vogel anzuwenden, weil sich ein Weibchen ein kleines

Gefolge liebender Männchen führe und man die Weibchen als Gieslegitimen und Bräutern in spg schonen solle. Die Weibchen können in sich selbst das Geschick der Jagd, der sie nach dem Anstand steht, in der letzten Zeit der Schneepfeife einen ganz schäblichen haben, wie vom Winde gefegt, nicht dem Falke gleich, der sich zwar auch vom Winde treiben läßt, aber ihn beherrscht, sondern wie ein flatterndes Blatt, wenn er den Auf der Schneepfeife hört, der schon darum nicht eingezogen ist, den selbst der Hund genau kennt, da schreit er denjenigen der folgebare Vogel, der ihm am besten vor die Fänge kommt, und wartet nicht auf die dem angeblichen Weibchen folgenden Männchen.

In der Schneepfeife unterrichtet die Jagdleiter drei verschiedene Töne, die der antwortende Jagdmannt zu hören bekommt, nämlich das sogenannte „Pingen“, dann das „Wurgen“ und brüdens das Kampfschrei „Wit laut laut“, welches die auf einander „stehenden“, das heißt um ein Weibchen kämpfende Herren der Schneepfeife ausstoßen.

Wie möglichen Anhaltspunkte, die dazu führen sollen, die Schneepfeife anzulocken, gehen in das Reich der Fabel. So die Ansicht, daß ein Neugierde der Langschäbler, den angeblich irgend ein am dem Wälschmann besitzender weißer fahrbare Gegenstand, ein Tuch, eine Glasflasche anlocken soll. Man führt bei dieser Gelegenheit das Beispiel an, daß die Schneepfeife nie mehr als die meisten anderen Vogel im Vergleich zu ihrer kleinen Zahl an den Jagdplätzen die Küste einziehen. Ganz und gar nicht ist sich die Neugier. Aber Neugier und Sehnsucht nach hellleuchtenden Licht sind doch zwei verschiedene, und der Versuch, die Schneepfeife in irgend einem Vogel der Neugier hinzuzufügen, ist nicht gelungen; allerdings bekümmern Hologen auch, der Vollstund irrt, wenn er das Verlockendheit, Neugieris mit eine Schneepfeife ansetzt.

Wir noch einige Woden vernehmen, dann tritt der Schneepfeife letzter Vers in Kraft. „Qualmodogentri, Gewehr in Ruh, jetzt brüden sie“, dann haben die munieren Frühlingssong Zeit und Wälsch für ihr Prachtstück, bis sie im Herbst ihren Spiechtruf durch das Garen wieder beginnen müssen. Und dann wird sie dem ersten Gornunt mit „Annooat“ noch als im zeitigen Lenz, da sie dann fest und voll geworden sind und die Delikatess, die man so überaus profisch „Schneepfeife“ nennt, vortrefflich liefern. Aber mag es Herbst sein oder Frühling, immer weiß sich das Schneepfeife wohl als fähiger erwerbbarer Vögel auszuweisen, und daher hat sich auch die Neugierde gebildet, die in vielen Gegenden Deutschlands gebräuchlich wird, wenn man beabsichtigt, über gefast ausdrücken will, daß Bemühungen erfolglos waren: „Aiden, Schneepfeife!“

Kaiser Friedrich und Emanuel Geibel. In der Ende'schen Denkschrift zum hundertjährigen Geburtsstage Kaiser Wilhelm's wird betont, daß ganz anders als der König in Bezug auf Wiederherstellung des Kaiserthums der Stampsin Friedrich

Wilhelm dachte. Letzterer schwärmte wie die Monarchien dafür; und indes Erzberger, Graf Curtius, Freund und Hofmann Emanuel Geibel gab in seinem Gedichte „Der Kaiser und der Kaiser“ (Berlag von Georg Wiegand, Leipzig). Gebeide, d. m. U. mehrere Briefe, sowie die beiden untenstehenden Gelegenheitsgedichte aus der Dineressenzeit des Kaisers Friedrich als einseitig worden sind, bedarf in obigen Wälsch, wie wir aus den Anhangsbogen ersieht, folgendes: Am 15. und 18. Oktober 1850 imperatliche Geibel auf Schloß Carolsath an der Pfaffelweihe von einander sehr verschiedene Briefe; der erste, um Geburtstags des Königs Friedrich Wilhelm IV., bringt die gedrückte Stimmung seiner fernem Zeit zum Ausdruck, hingegen der andere vom 18. Oktober, dem Geburtstags des Prinzen Friedrich Wilhelm, nachmaligen Kaisers Friedrich, den warmen, prophetischen Klang in dem persönlichen Gefühl der Treue und Hingeblichkeit, das der Dichter für den hohen Herrn im Herzen trug, mit der Liebe für das Vaterland. Die Strophen lauten:

I. Durch des Festlums wildes Drängen Bringen Leute mir in Treuen Unfern Könige ein Tod; Und er läßt der Zukunft Schiller, Friedrich's Sternbild hoch im freier, Wenn den Himmel Nacht umgibt. Nach dem Schwanen, nach dem Schweifen Trug er auf gemalten Schritten; Freut sein Wort zu Hohen reifen, Ja, und hält's an Schwert zu greifen: Friedrich's Adler trägt den Hilt.

II. Und nun einen Spruch in hellen Ton Dem Schwert noch ohne Schand, Dem jungen preußischen Königsohn, Dem Stern, auf den wir warten! Am Tag, da die Schlacht um Eilpzig geseht, Hund er ein Gebild voll Ehrenglück, Und Werk des Segens erfloren. O wach' er der Mann, der helfen kann Dem Volke wie dem Throne;







Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Halle'sche Lokalnachrichten vom 8. April.

Der Hauptkurs unserer Original-Beerenpreise ist nur mit bescheidenem Rückgang gestiegen.

Konferenzverein. In der gestrigen Mittwochs-Vorstellung des Konfessionären Vereins wurden zunächst die Vorträge bei der Wahl in Schönebeck die Wahlen der Missionarvereine...

Kunstgewerbe-Verein zu Halle a. S. In der gestern stattgefundenen General-Versammlung leitete Herr Baumert die Verhandlungen...

Stenographische Vereinigung. In der am Dienstag abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Nach den Berichten des Vorstandes...

Stenographische Gesellschaft. Der in voriger Woche abgehaltene Vortragsabend war am Freitag, den 9. April, Abends 7 Uhr im großen Saal des polytechnischen Instituts stattfanden...

Städtische Vereinskasse. Die Frequenztafel des soeben von Herrn Direktor Dr. Schotten herausgegebenen Jahresberichts über die Anzahl ergibt für den 1. 2. 1896 einen Schülereinsatz...

Zum Jubiläum der Frauenvereine. Die Vereinigung ehemaliger Schüler der Anstalts-Bürgers- und der Freischüler der Frauenvereine...

Von der Latina. Aus dem von Herrn Direktor Dr. Schotten herausgegebenen Programm der Lateinischen Hauptkurse in Halle für das Schuljahr 1896/97 entnehmen wir...

Realgymnasium zu Magdeburg als Oberlehrer in das Kollegium ein. Die Herren Dr. Herzog und Böhm wurden am 1. April 1896 zu etatsmäßigen wissenschaftlichen Hilfslehrern ernannt...

Photographische Gesellschaft. In der gestrigen Sitzung behandelte Herr Dr. Braun die Frage für die Journale, Nachfragen, Verlegungen, überaus wichtige Frage nach einer allen Anspruchslosen...

Halle-Heilfelder Eisenbahn. Vom 1. d. M. ab zu verkehren, nach Anhalt in vorliegender Nummer, außer den fernbahnmäßigen Personenzügen bei günstiger Witterung...

Stamm- und Viehmarkt. Auf dem Hofplatze geht es heute und morgen wieder recht lustig her. Dieser feierliche Markt geht auf den 1. April d. J. zurück...

Photographische Gesellschaft. Der in voriger Woche abgehaltene Vortragsabend war am Freitag, den 9. April, Abends 7 Uhr im großen Saal des polytechnischen Instituts stattfanden...

Städtische Vereinskasse. Die Frequenztafel des soeben von Herrn Direktor Dr. Schotten herausgegebenen Jahresberichts über die Anzahl ergibt für den 1. 2. 1896 einen Schülereinsatz...

Zum Jubiläum der Frauenvereine. Die Vereinigung ehemaliger Schüler der Anstalts-Bürgers- und der Freischüler der Frauenvereine...

mus erweitert, zum Teil müssen auch baufällig gewordene Räume freigegeben werden, sonst kann das geplante Werk nicht frei entfallen zu Zug und Frommen so vieler schwer geprüfter, sorgbedürftigen Familien...

Die Kinder- und Jugendvereine. Die am 1. April d. J. im großen Saal des Städtischen Instituts abgehaltene Generalversammlung der Kinder- und Jugendvereine...

Die Kinder- und Jugendvereine. Die am 1. April d. J. im großen Saal des Städtischen Instituts abgehaltene Generalversammlung der Kinder- und Jugendvereine...

Die Kinder- und Jugendvereine. Die am 1. April d. J. im großen Saal des Städtischen Instituts abgehaltene Generalversammlung der Kinder- und Jugendvereine...

Die Kinder- und Jugendvereine. Die am 1. April d. J. im großen Saal des Städtischen Instituts abgehaltene Generalversammlung der Kinder- und Jugendvereine...

Die Kinder- und Jugendvereine. Die am 1. April d. J. im großen Saal des Städtischen Instituts abgehaltene Generalversammlung der Kinder- und Jugendvereine...

Die Kinder- und Jugendvereine. Die am 1. April d. J. im großen Saal des Städtischen Instituts abgehaltene Generalversammlung der Kinder- und Jugendvereine...

Stoffe, entzückende Neuheiten, in reichster Auswahl und zu anerkannt niedrigsten Preisen. J. Lewin. Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189704082-19/fragment/page=0005







